

Mit Schiefertafel zum Unterricht

Buchholzer Geschichts- und Museumsverein erforscht die Nachkriegszeit in der Seppenser Dorfschule

Von Ch.-M. Brockmann

Seppensen. Was passierte zwischen 1945 und der Schließung im Jahr 1965 in der ehemaligen Dorfschule in Seppensen? Bisher wurde darüber nur wenig aufgeschrieben. Der Buchholzer Geschichts- und Museumsverein erforscht jetzt diesen weißen Fleck. Federführend ist dabei Hans Leopold, der auch den Internetauftritt des Vereins betreut. Ein Glücksfall für seine Recherchen: Als Zeitzeugen stehen ihm Hans-Jürgen Förster (75) und Wolfgang Laser (76) zur Verfügung. Beide waren als Flüchtlingskinder aus den deutschen Ostgebieten in die Nordheide gekommen und hatten in der Dorfschule gewohnt. Zusammen mit Leopold und dem WA trafen sie sich jetzt am Ort des Geschehens zum Gespräch.

Hans-Jürgen Förster, den viele auch als Vorsitzenden der Kinderkrebsinitiative Buchholz/Holm-Seppensen kennen, ist der Sohn des damaligen Lehrers Willi Förster, der von 1946 bis 1965 die Kinder in der ein-klassigen Seppenser Dorfschule unterrichtet hat. Nach jahrzehntelanger Tätigkeit hatte der Vorgänger Heinrich Kohrs gerade aufgehört. Die aus Breslau stammende neue Lehrerfamilie Förster wohnte mit ihren vier Kindern im Erdgeschoss. In das Dachgeschoss des roten Backsteingebäudes wurde ebenfalls 1946 der damals sechsjährige Wolfgang Laser mit seiner Mutter und den Großeltern eingewiesen. „Wir waren fröh, dass



wir die Flucht aus Ostpreußen überstanden hatten und hier eine Unterkunft bekamen“, berichtet Laser. „Es gab im Schulhaus Ofenheizung, keine Toilette und kein Bad, die Küche im Erdgeschoss teilten wir uns mit der Familie Förster. Dort befand sich eine Wasserpumpe. Trotz dieser Enge haben wir uns meistens vertragen und sind auch heute noch befreundet.“

BUCHHOLZ

Auch Hans-Jürgen Förster, der beim Einzug in das Schulhaus fünf Jahre alt war, erinnert sich gern an die gute Gemeinschaft mit den Lasers. Beide Jungen drückten bei Willi Förster die Schulbank. Die Schulstube befand sich auf der anderen Seite des Flurs, für Wolf-

gang Laser eine Treppe herunter. „Dort standen lange Tische und Bänke für jeweils sechs bis sieben Kinder“, erinnert sich Förster. „Anfangs schrieben wir mit Kreide auf Schiefertafeln, später dann mit Federhalter und Tinte in Hefte. Die Tinten-fässer waren in die Tische eingelassen, damit sie nicht umfielen. 1946 bekamen wir noch Schulspeisung und auf der Diele war eine mehrere Meter lange Brot-schneidemaschine. Durch ein Versehen habe ich dort einen Teil meines Zeigefingers ver-loren.“

Lehrer Förster hatte seine Rangen von der ersten bis zur achten Klasse fest im Griff, manchmal gab es mit dem Rohrstock einen Schlag auf die Finger. Wenn ein Kind erzählte, dass bei ihnen geschlachtet

wurde, meinte Förster: „Was machst du hier noch in der Schule? Guck zu, und morgen bringst du mir eine Leberwurst mit!“ Unterricht gab es damals für die Erst- bis Viertklässler von 8 bis 12 Uhr und für die älteren Kinder von 13 bis 16 Uhr. „Aus allen Schülern ist etwas geworden“, sagt Hans-Jürgen Förster. „Darauf war mein Vater sehr stolz!“ Sein Sohn Hans-Jürgen ist Architekt, Wolfgang Laser lebte als Exportkaufmann beruflich jahrelang in Afrika und Asien.

Die Familie Förster hielt zwei Schweine, Schafe, Hühner und Gänse. Im großen Gemüsegarten wuchsen Möhren, Spargel, Erdbeeren, Kartoffeln, Birnen, Äpfel und Tabakpflanzen. „Unter den großen Johannisbeeren konnten wir uns prima ver-

stecken“, schildert Förster. „Wenn sich andere Kinder mit uns zum Spielen treffen wollten, mussten wir oft passen. Denn es hieß Unkraut jäten und Wege harken.“

Gern erinnern sich Laser und Förster an die Bootspartien in Zinkwannen und einem hölzernen Waschbottich auf dem kleinen Teich neben der Schule. Den gebe es heute noch, er sei aber völlig versumpft. Als Förster und sein eineiiger Zwilling-bruder Wilfried mit Akkordeon und Trompete die neuesten Schlager spielten, stand plötzlich der damalige Hamburger Bürgermeister Max Brauer vor dem offenen Fenster und rief: „Das war wunderschön!“ Brauer hatte eine Zweitwoh-nung in Holm-Seppensen.

Hans-Jürgen Förster und Wolfgang Laser sind sich einig: „Wir haben in der Seppenser Dorfschule eine wunderbare Kindheit gehabt!“

Heute ein Heimatmuseum

In der 1880 erbauten Alten Schule in Seppensen befindet sich seit 1980 ein Heimatmu-seum, das heute ein Teil des Museumsdorfes Seppensen ist. Es wird vom Buchholzer Ge-schichts- und Museumsverein betreut und enthält eine ständige Ausstellung zur Geschichte der Buchholzer Region. Neben Urkunden, alten Fotos, Land-karten und Bodenfunden sind Geräte und Trachten zu sehen. Ausführliche Informationen gibt es unter www.gmv-buchholz.de im Internet.

Auf den Spuren der Vergangenheit (von links): Hans Leopold vom Buchholzer Geschichts- und Museumsverein mit den Zeitzeugen Hans-Jürgen Förster und Wolfgang Laser vor der ehemaligen Dorfschule in Seppensen.

Foto: cb